



ERZBISTUM
PADERBORN

KiTAZ

Nr. 60 | September 2025 | Kita-Zeitung für Mitarbeitende
in katholischen Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft
gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

„Ich werde gehört“ Lob und Beschwerde in der Kita

4 Reportage: „Ich werde gehört“

Kindersprechstunde in der St.-Agatha-Kita, Bilstein

6 „Beschwerden sind kein Angriff, sondern eine Chance“

Interview mit Florian Menne, Kita St. Johannes Baptist, Delbrück

8 „Wir sind Eva und Pauline – das Nachhaltigkeitsteam!“

... Und hier erzählen wir Ihnen, was wir eigentlich machen

9 Die Verwaltung der Zukunft

Über den Transformationsprozess im Erzbistum Paderborn

KATHOLISCHE KiTAS
im Erzbistum Paderborn



3 Editorial

4 „Ich werde gehört“: Kindersprechstunde in der St.-Agatha-Kita, Bilstein

Bedürfnisse erkennen, Sprache entwickeln, Selbstbewusstsein stärken

6 „Beschwerden sind kein Angriff, sondern eine Chance“

Interview mit Florian Menne, Leiter der Kath. Kita St. Johannes Baptist, Delbrück

7 Fortbildungen zu Lob & Beschwerde

8 „Wir sind Eva und Pauline – das Nachhaltigkeitsteam!“

... Und hier erzählen wir Ihnen, was wir eigentlich machen – und warum das mit Ihnen zu tun hat

9 Die Verwaltung der Zukunft

Im Rahmen eines Transformationsprozesses im Erzbistum Paderborn soll auch eine Kita-Holding entstehen

10 „Der Mensch hat zwei Ohren und einen Mund, damit er doppelt so viel hören kann, wie er spricht.“

Zenon von Kition (ca. 333–262 v. Chr.)

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert:

- Karriere-Kompass 2025
- St. Maria Magdalena in Bösperde erhält Zertifizierung als Naturpark-Kita
- Teamgeist trifft Bewegung
- Fachtag Partizipation in Paderborn
- „Es ist ganz normal, verschieden zu sein“
- Ein Herz für Bienen
- Roman Hansen leitet Finanzen der WIR-KITA gem. GmbH
- Mit Pfand zum großen Glück
- WIR-KITAS: erfolgreich bei Firmenläufen



19 Hund, Katze – oder doch ein Huhn?

Dezember-KiTAZ zur tiergestützten Pädagogik

Die KiTAZ 2026: Welche Themen interessieren unsere Leser?

Ihre Ideen und Vorschläge sind gefragt

IMPRESSUM

„KiTAZ“

Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
WIR-KITAS gem. GmbH
Sebastian Schrage
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916-0
info@wirkitas.nrw
www.wirkitas.nrw

REDAKTIONSTEAM
Jonas Beine
Stephanie Gruß
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Alexa Müller
Astrid Pähler
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

BILDER

Adobe Stock: africa-studio.com (Olga Yastremska, Leonid Yastremskiy), Alexander Volkov, gpointstudio, fizkes, Setia Fitra, shishitaro | Carola Drabon | Charlotte Pleger | Erzbistum Paderborn | Kerstin Sauer | Kirsten Hampel | Kita St. Johannes Baptist, Delbrück | Kita St. Maria Magdalena, Bösperde | LWL-Landesjugendamt | Markus Jonas | oksix/istockphoto.com | Regionalleitung Gina Lütteke | Schlösser/Greiner | WIR-KITAS | WIR-KITA Arche Noah, Hünsborn | WIR-KITA St. Bruno, Soest



ERZBISTUM
PADERBORN

„Es zahlt sich aus, Beschwerden und Kritik als Chance zu sehen“

Liebe Leserinnen, liebe Leser und alle dazwischen und außerhalb,



Foto: LWL-Landesjugendamt

Lars Steinhauer

die eigenen Bedürfnisse äußern zu dürfen, angehört zu werden und Berücksichtigung zu finden – das möchte doch eigentlich jede und jeder von uns. Gerade Kindern wird dies an vielen Stellen verwehrt. Erwachsene entscheiden für sie, bestimmen über ihre Köpfe hinweg, nicht nur im Privaten, auch politisch – beispielsweise bei der Städteplanung oder der Ausgestaltung des Bildungssystems.

Adultistische Strukturen sind in unserer Gesellschaft tief verankert. Nur sehr zäh gestaltet sich der Versuch von Fachleuten, diese historisch verfestigten Umstände anzukreiden und aufzubrechen. Dabei sollte doch jeder Erwachsene nachvollziehen können, warum Beteiligung und Selbstbestimmung auch für Kinder essenziell wichtig sind: Kinder, die gute partizipative Bedingungen vorfinden, erleben sich als selbstwirksam und fühlen sich ernst genommen.

Gesamtgesellschaftlich stärkt die Erfahrung, mitbestimmen zu können und gehört zu werden, eine demokratische Grundhaltung und leistet einen Beitrag für sozialen Frieden. Mehr Mündigkeit führt zu geringerer Anfälligkeit für Populismus und zum Hinterfragen von Autoritäten und Machtstrukturen, was unmittelbaren Schutz für demokratische Systeme bedeutet.

Der Gesetzgeber hat die Wichtigkeit dieses Themas erkannt und legt im SGB VIII fest, dass „geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung“ und die „Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten“ in jeder Kita umzusetzen sind. Die betriebsverlautbarungsbehörden prüfen diese Verfahren und beraten bei der Entwicklung und Umsetzung. Im Hinblick auf Qualitätsverbesserung leisten gut ausgearbeitete Beschwerde- und Beteiligungsverfahren einen äußerst wertvollen Beitrag. Beschwerden geben wesentliche Hinweise auf Verbesserungspoten-

zial im pädagogischen Alltag. Sie bieten jedem Einrichtungsteam die Chance zur Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts und der fachlichen Arbeitsweisen.

Wichtig ist, dass die pädagogischen Kräfte die Beschwerden der Kinder ernst nehmen und anerkennen. Neben klaren verbalen Beschwerden sollte auch professionell auf körperliche Reaktionen, nonverbale Kommunikation und Veränderungen im Spielverhalten der Kinder geachtet werden, insbesondere bei U3-Kindern. Gezielte Maßnahmen der Mitbestimmung tragen zur Zufriedenheit der Kinder und ihrer Familien bei. Und Kinder sind erstaunlich gut darin, Dinge, die sie betreffen, mitzuentcheiden, wenn man sie nur lässt und ihnen alle Informationen zur Verfügung stellt, die nötig sind, um eine bestimmte Entscheidung abzuwägen.

Faire, angeleitete Aushandlungsprozesse unter Berücksichtigung der jeweiligen Verantwortungs- und Verständniskompetenzen bilden den Grundstein für gelingende Partizipation. Ein dialogischer Erziehungsstil schafft Vertrauen. Kinder erleben die pädagogischen Kräfte nicht als Machtinstantz, sondern als verlässliche Partner. Das führt zu einer stabileren Bindung, die wiederum zu einem gelingenden gemeinsamen Alltag beiträgt. Im Team sollte regelmäßig reflektiert werden, welche Schlüsse aus den Beschwerden und Anliegen der Kinder gezogen werden können, um die Qualität der Arbeit zu verbessern. Es zahlt sich aus, Beschwerden und Kritik als Chance zu sehen – für jede Einzelne und jeden Einzelnen – und für uns alle.

Lars Steinhauer

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Landesjugendamt Westfalen
Fachberatung Kindertagesbetreuung

„Ich werde gehört“: Kindersprechstunde in der St.-Agatha-Kita, Bilstein

Bedürfnisse erkennen, Sprache entwickeln,
Selbstbewusstsein stärken

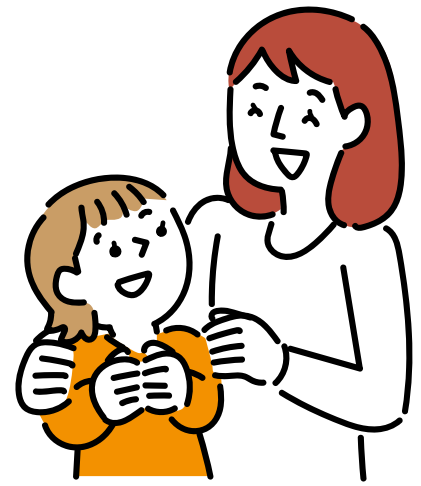


Illustration: © shishitaro | stock.adobe.com

Bilstein. Es ist früh am Morgen. Sarah Brill, Leiterin des St.-Agatha-Kindergartens in Lennestadt-Bilstein, sitzt am Computer, als Lisa und Noah an ihrer Bürotür erscheinen. „Frau Brill, wir müssen etwas klären“, sagt das Mädchen. Auf ein Nicken der Erzieherin hin gehen die beiden zielstrebig zu den zwei kleinen Sesseln, die unter dem Fenster stehen. Setzen sich und gucken Sarah Brill erwartungsvoll an. Denn sie wissen: Hier, im „Sprechzimmer“ ihres Kindergartens, können sie jetzt ihre Sorgen, Probleme, ihre Beschwerden oder auch ihr Lob „loswerden“. Hier werden sie gehört.

„Ich habe vor zwei Jahren eine Ausbildung zur Konflikttrainerin absolviert“, erzählt Sarah Brill.

Aus persönlichem Interesse an dem Thema – „Wie gehe ich richtig mit Konfliktsituationen um? Früher habe ich Konflikte auch eher gemieden“ –, aber auch, weil sie im Kindergartenalltag festgestellt hatte: Kinder haben das Bedürfnis, über ihre Sorgen zu sprechen. Und wünschen sich, dass ihnen jemand zuhört. Und zwar nicht nebenbei, in der Gruppe oder beim Spiel, sondern gezielt in einem geschützten Rahmen.

Gemeinsam mit ihrem Team überlegte die Leiterin, wie solch ein Rahmen geschaffen werden könne. Die Idee: ein Sprechzimmer zu schaffen – so gestaltet, dass die Kinder sich nicht nur wohl-, sondern auch sicher fühlen. Und so wurde das Büro der Kindergartenleiterin kurzerhand in ein

Sprechzimmer umfunktioniert. Anfangs mit einem kleinen Sofa, heute stehen unter dem Fenster die besagten kleinen Sessel. „Das haben sich die Kinder gewünscht“, erinnert sich Sarah Brill lachend, „sie wollten richtige Besprechungsstühle haben.“

Jeden Morgen zwischen 7 und 9.30 Uhr können die Kinder nun mit ihren Anliegen zum Sprechzimmer kommen. Dann wird das Schild „Kindersprechstunde“ an die Tür gehängt, damit alle wissen: Dort darf gerade nicht gestört werden. Zusätzlich findet freitags morgens eine Kinderkonferenz für alle 40 Kinder der beiden Gruppen in der Turnhalle statt.

Und die Sprechstunde wird rege genutzt. Meistens allein, manchmal zu zweit stehen die Kin-

der an der Bürotür und bitten um ein Gespräch – meistens mit Sarah Brill, auf Wunsch aber auch gerne mit anderen Kolleginnen und Kollegen. Wenn die Kinder dann auf den „Besprechungsstühlen“ sitzen, greifen sie automatisch zur „Beschwerungs-Schildkröte“ oder zur extraschweren Kuscheldecke: Beides sind Therapieelemente, die eine beruhigende und entspannende Wirkung haben, vor allem bei Sorgen und Stress.

Und dann fangen sie an zu erzählen. Von dem stressigen Morgen daheim, wo alles ganz schnell gehen musste und die Eltern für die Kinder zu eilig waren. Vom Streit mit der Freundin oder über die Erzieherin, von der sie sich ungerecht behandelt fühlen. Oder auch von Dingen und Erlebnissen,



Foto: Kerstin Sauer

Manchmal kommen die Kinder allein, manchmal mit Freundinnen und Freunden in die Kindersprechstunde. Bei Kita-Leiterin Sarah Brill erzählen sie dann von ihren Sorgen, beschweren sich oder erklären, was ihnen gefällt.

die sie gut finden oder über die sie sich freuen. „Die Kinder öffnen sich. Gemeinsam mit ihnen überlegen wir dann eine Lösung. Oder schauen mal auf andere Perspektiven: Warum hat der Kollege in der Situation so reagiert? Warum hat die Freundin so gehandelt?“, erklärt Sarah Brill. Alles, so betont sie, natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit. „Was hier besprochen wird, bleibt hier drin. Nur wenn die Kinder das Okay geben, suchen wir das Gespräch mit den Eltern – sonst wäre es ein Vertrauensbruch.“

Nicht immer einfach für die Eltern, weiß die Erzieherin: Unser Kind öffnet sich einer anderen Person als uns.

bringen können, ist nach Meinung des gesamten Teams bedeutend für ihre Entwicklung. Sarah Brill führt aus: „Sie lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dadurch entwickeln sie auch ihre Sprache. Gleichzeitig werden die Kinder konfliktfreudiger und wachsen daran, weil sie sich trauen, ihre Anliegen zu äußern.“ Kurzum: Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt, ihre Mitbestimmung gefördert, und Probleme werden früh erkannt. Nicht zu vergessen, so die Leiterin weiter, die emotionale Sicherheit: „Die Kinder wissen, dass sie mit allen Gefühlen zu uns kommen können und ohne Angst ihre Bedürfnisse äußern dürfen.“



Neben den kleinen Sesseln im Büro von Kita-Leiterin Sarah Brill steht ein kleiner Maltisch mit Papier und Stiften parat: Manchmal erzählen die Kinder lieber, während sie nebenbei malen.

Im Kreis: Achtung – stören verboten, jetzt ist Kindersprechstunde! Dieses Schild wird immer an die Bürotür geheftet, wenn Gespräche stattfinden.



Aber, so stellt sie klar:

„Wir verurteilen keinen!

Wir haben einen extra Infonachmittag zu diesem Thema für die Eltern angeboten und ihnen unser Konfliktmanagementkonzept vorgestellt. Aber auf einige Hinweise können wir gut die Entwicklungsgespräche mit den Eltern aufbauen.“ Wenn also das Kind von dem stressigen Morgen daheim berichtet, kann das Team gemeinsam mit den Eltern überlegen, wie das Morgenritual zu Hause geändert werden kann. Sarah Brill: „Da reichen schon kleine Veränderungen im Morgenritual. Die Eltern sind dankbar über den Austausch und die Zusammenarbeit an verschiedenen Themen.“

Dass die Kinder ihre Anliegen in einem geschützten Raum vor-

Übrigens:

Nicht nur die

Kinder dürfen in der Kita St. Agatha in Bilstein ihre Kritik äußern – auch das Team ist eingeladen, seine Anliegen und Kritik vorzubringen. Dafür wurden die „Critical friends“ eingeführt: Ein Tandem aus zwei Kolleginnen und Kollegen gibt sich regelmäßig ein Feedback. Sarah Brill: „Durch verschiedene Konfliktsituationen kommen wir in die Reflexion, können uns stetig weiterentwickeln und wachsen, treu nach unserem Leitbild: Wo wir uns wohlfühlen, wachsen wir.“ Denn, so sind sich alle, Kinder und Erwachsene, einig: Es ist besser, Probleme und Beschwerden zu äußern und daran zu arbeiten, als alles in sich hineinzufressen. ■

Kerstin Sauer

Praxis-Tipps für den Kita-Alltag

Praxis-Tipps zum Beschwerdemanagement in Kitas geben das Familienzentrum St. Katharina, Unna, und das Familienzentrum Christkönig, Fröndenberg. Beide betonen: „Es beginnt damit, die Kinder immer ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören und auf sie einzugehen. Das Wichtigste ist die Haltung: Es ist wichtig, dass Kinder auf pädagogische Fachkräfte treffen, die in den vielen einzelnen kleinen Situationen aufmerksam sind, ihr Handeln reflektieren sowie die Kinder bedürfnisorientiert beobachten. Die in Konflikten präsent sind und diese partizipatorisch und einfühlsam mit den Kindern besprechen.“

Einige Praxis-Tipps:

- Für die Kindersprechstunde steht immer eine halbe Stunde Zeit zur Verfügung, die mit einer Sanduhr gemessen wird.
- Zur Unterstützung werden Smileys genommen, damit das Kind zeigen kann, ob es ihm gut geht oder etwas belastend bzw. schwierig ist.
- Bei belastenden Situationen helfen die Ampelfarben: Ist die Situation rot, wird überlegt, was getan werden kann, damit sie gelb oder grün wird.
- Eine „Herzensrunde“ zum Ende des Vormittags: Dabei wird ein Herzstein herumgereicht, und die Kinder erzählen, was ihnen an dem Tag wichtig war – sowohl positive Dinge als auch Sorgen und Beschwerden.
- Religiöse Angebote, biblische Geschichten oder eigene Fürbitten und Gebete helfen den Kindern, Sorgen, Nöte, Dankbarkeit und Lob auszusprechen.



FLORIAN MENNE, 33, ist seit Juli 2024 Leiter der Kath. Kita St. Johannes Baptist in Delbrück mit nominell vier Gruppen. Das 15-köpfige Team arbeitet nach einem offenen Konzept: Die Kinder sind nicht in feste Gruppen eingeteilt, sondern wählen täglich ihre Bildungsräume und Spielpartnerinnen und -partner.



Foto: Kita St. Johannes Baptist, Delbrück

„Beschwerden sind kein Angriff, sondern eine Chance“

Interview mit Florian Menne, Leiter der Kath. Kita St. Johannes Baptist, Delbrück

Delbrück. Beschwerden in der Kita sind oft ein sensibles Thema – sie werden leicht als Kritik verstanden und führen schnell zu Spannungen zwischen Eltern, Team und Leitung. Doch sie können auch eine große Chance sein, die Zusammenarbeit zu verbessern und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Florian Menne, Leiter der Kita in Delbrück, hat gerade ein Beschwerdemanagement eingeführt und dabei erlebt, wie aus anfänglichem Ärger konstruktive Zusammenarbeit entstehen kann. Im Interview erzählt er, wie eine Elternvollversammlung und ein gemeinsam erarbeiteter Notfallplan das Klima in seiner Kita nachhaltig verbessert haben.

KITAZ: Herr Menne, Sie haben vor Kurzem ein Beschwerdemanagement in Ihrer Kita eingeführt. Warum war Ihnen das wichtig?

Florian Menne: Jeder Mensch hat das Recht, sich zu beschweren – und das ist ja auch etwas Gutes, wenn man in einer Diskussion versucht, eine gemeinsame Lösung für ein Problem zu finden. Für mich ist eine Kita eine Art Mikrogesellschaft. Hier lernen Kinder, wie man mit Konflikten umgeht, wie man seine Meinung äußert und wie man konstruktiv zu Lösungen kommt. Damit sie das lernen können, müssen wir Erwachsenen – also das Team und die Eltern – das vorleben. Außerdem ist ein Beschwerdesystem auch gesetzlich vorgeschrieben.

KITAZ: Wie genau haben Sie das Beschwerdemanagement aufgebaut?

Menne: Wir haben mehrere Zugänge geschaffen. Für Eltern gibt es einen anonymen Beschwerdekasten, außerdem können sie über unsere Eltern-App Rückmeldungen geben – die App kann sogar Texte in verschiedene Muttersprachen übersetzen, – wir haben bei uns 15 Sprachen. Das hilft, Missverständnisse zu vermeiden. Auch persönliche Gespräche sind jederzeit möglich. Wir haben feste Ansprechzeiten, etwa beim Empfang in der Bring- und Abholzeit, wo kleine Anliegen sofort besprochen werden können.

Für die Kinder gibt es in meinem Büro einen Kindertisch – einen festen Platz, an dem sie sich willkommen fühlen und ihre Anliegen direkt äußern können. Es geht nicht nur darum, Beschwerden abzugeben, sondern auch darum, Kinder zu ermutigen, Lösungen mitzu-

entwickeln. Wir sind noch in der Findungsphase und passen unser System stetig an. Wichtig ist, dass alle Beteiligten wissen, wo sie sich Gehör verschaffen können.

„Personalmangel brachte uns an unsere Grenzen“

KITAZ: Kürzlich wurde Ihr System auf die Probe gestellt. Was war geschehen?

Menne: Noch bevor ich offiziell Mitte vergangenen Jahres die Leitung übernommen hatte, äußerten Eltern Unmut über den Umgang mit Personalmangel. Für diesen Fall sollten die Eltern die einzelnen Betreuungstage für ihre



Foto: Kita St. Johannes Baptist, Delbrück

Nach einer Kinder-Beschwerde über die wenig ansprechenden Spielzeuge überlegte Florian Menne mit den Kindern, was neu angeschafft werden könnte.

Kinder priorisieren, sodass nur ein Teil der Kinder zur Kita kommen durfte, ein Teil der Kinder aber zu Hause bleiben sollte. Manche Eltern hatten dabei Angst, dass ihre Kinder etwas verpassen und nicht genug Lern- und Bildungserfahrungen bekommen. Andere Eltern waren besorgt um ihre Jobs, wenn sie spontan Betreuung organisieren müssen. Jedenfalls hat das für viel Stress und Ärger gesorgt.

KITAZ: Wie sind Sie mit dieser Situation umgegangen?

Menne: Ich wollte die Eltern von Anfang an mit ins Boot holen. Also habe ich zunächst zu einem offenen Elterncafé eingeladen und besprochen, welche Themen wichtig sind. Ein Schwerpunkt war dann der Umgang mit personeller Unterbesetzung. Daraus entstand die Idee, eine große Elternvollversammlung zu veranstalten, bei der wir offen über das Problem sprechen und gemeinsam Lösungen suchen.

„Eltern wollten Teil der Lösung sein“

KITAZ: Wie verlief die Vollversammlung?

Menne: Wir haben zunächst dargestellt, wie Personalausfälle entstehen – Krankheit, Fortbildungen, Urlaub, zusätzliche Aufgaben beim Träger. Danach haben wir gemeinsam besprochen, welche Schritte wir gehen können, bevor wir Betreuung einschränken müssen. Das wurde dann zu einer richtig guten, sachlichen und offenen Diskussion mit viel gutem Willen auf allen Seiten. Aus diesem Dialog heraus haben wir einen Notfallplan mit einer Personalampele entwickelt, um die Eltern vor einer möglicherweise anstehenden Einschränkung rechtzeitig einbinden zu können.

KITAZ: Wie funktioniert diese Ampel?

Menne: Bei Grün: Alles läuft normal. Gelb: Wir rufen freiwillig zur Unterstützung auf – Eltern können, wenn möglich, ihre Kinder an diesem Tag später bringen oder früher abholen. Das hat schon viel ausgelöst. Eltern sahen, es könnte eng werden, und sagten von sich aus: Ich lasse mein Kind morgen zu Hause. Allein die Information hat viel Beteiligung und Zusammenarbeit ausgelöst. Hatte sich das Personal dann wieder von Krankheiten erholt, sind wir wieder auf Grün gegangen. War das nicht der Fall, sind wir auf Gelb gegangen: Dabei spielen wir mit den Randzeiten, wo wir dann morgens und nachmittags jeweils eine Stunde weggenommen haben, sodass das Personal gebündelt werden kann. Je nach Personalausfall haben wir dann dennoch auch mal eine Notbetreuung von 7 bis 8 Uhr für die eingerichtet, die es unbedingt brauchten. Die Stufe Rot, die Notbetreuung, wo nur die dringendsten Betreuungsbedarfe gedeckt werden, mussten wir seit Einführung des Plans allerdings nicht mehr ausrufen. Diese Lösung entstand gemeinsam mit den Eltern und wurde von allen getragen. Sie haben sogar eigene Vorschläge eingebracht, z. B. bei Ausflügen als Begleitpersonen einzu-

springen, damit wir pädagogisches Personal im Haus halten können.

„Plötzlich gab es Verständnis – und sogar Dankbarkeit“

KITAZ: Wie hat das Team auf diesen Prozess reagiert?

Menne: Anfangs gab es Skepsis. Manche Kolleginnen hatten Sorge, dass Eltern zu stark eingreifen könnten. Die Bedenken kamen auch daher, dass das Team manches Mal den Ärger der Eltern mitbekommen hatte – hatte ich als Fachkraft ja auch. Aber das Team unterstützte mich und sagte: Probier dich aus, wir stehen hinter dir. Und dann ist das Gegenteil des Befürchteten passiert: Eltern zeigten viel Verständnis und waren bereit, flexibel zu sein. Das hat die Stimmung in der Kita merklich verbessert. Sogar Dankbarkeit kam zurück – ein Gefühl, das wir durch den stressigen Alltag fast vergessen hatten.

KITAZ: Können Sie ein Beispiel nennen?

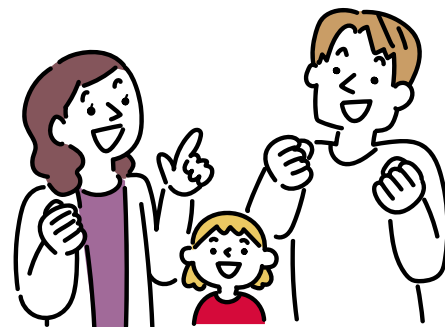
Menne: An Nikolaus hätten wir tatsächlich die Stufe Rot ausrufen müssen. Wir hatten zu

wenig Personal, um eine Feier zu ermöglichen. Das habe ich auch kommuniziert. Doch dann haben Eltern angeboten, ihre Kinder nur für die Feier zu bringen oder selbst vor Ort zu bleiben. So konnten wir die Feier durchführen – und die Eltern waren glücklich, dass sie selbst Teil der Lösung waren. Mitarbeiternde kamen dann zu mir und staunten, dass die Eltern inzwischen ja völlig entspannt und total freundlich sind, wenn bei uns mal ein Ausfall ist. Das Team spürt, dass die Eltern mit viel weniger Druck in die Einrichtung kommen, weil sie wissen, wir versuchen, das Bestmögliche für alle herauszuholen.

„Beschwerden sind oft der Anfang von Verbesserungen“

KITAZ: Hat sich Ihr Blick auf Beschwerden dadurch verändert?

Menne: Ja. Beschwerden sind kein Angriff, sondern eine Chance, Dinge gemeinsam besser zu machen. Eltern und Team ziehen inzwischen an einem Strang. Wir hatten auch andere Themen, z. B. den Wunsch nach professionellen Kinderfotos. Früher hätte das Team das or-



ganisieren müssen, was in der Mindestbesetzung nicht machbar ist. Jetzt hat eine Gruppe interessierter Eltern den Fototermin komplett übernommen – von der Planung bis zur Durchführung. Das ist eine echte Entlastung.

KITAZ: Was raten Sie anderen Kita-Leitungen?

Menne: Beschwerden ernst nehmen, egal ob von Kindern oder Eltern. Wir müssen nicht sofort die Lösung parat haben, sondern einfach in die Runde werfen: Wir haben da ein Problem, was können wir tun? Besser ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten Ideen zu entwickeln. Oft entstehen dabei Lösungen, auf die man alleine gar nicht gekommen wäre. ■

Interview: Markus Jonas

Foto: © Alexander Volkov / stock.adobe.com

Fortbildungen zu Lob & Beschwerde

Weitere Fortbildungsangebote:
pastorale-informationen.
wir-erzbistum-paderborn.de/
fortbildungsangebote-paed-
mitarbeitende



SERVICE

Datum	Titel	Ort	Link
24.9.2025	Feedbackkultur – als Führungsinstrument	Katholische Akademie Schwerte	https://www.helfenmitprofil.de/programm/kw/bereich/kursdetails/kurs/R80F3BF09A/kursname/Feedbackkultur/
29.9.2025	Modulfortbildung: Fachkraft für Kinderperspektiven – gelebte Partizipation	Christliches Bildungswerk Die HEGGE	https://die-hegge.de/fachkraft-fuer-kinderperspektiven-die-kinder-zeigen-uns-den-weg/
9.10.2025	Konfliktmanagement & Deeskalation	kefb An der Ruhr, Dortmund	https://www.kefb.de/kurse/kurs/R3099BE095
14.10.2025	Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg	Christl. Bildungswerk Die HEGGE	https://die-hegge.de/gewaltfreie-kommunikation-nach-m-rosenberg-2
5.11.2025	Elterngespräche auf Augenhöhe – Sichere und professionelle Gesprächsführung mit Eltern	Hotel Aspethera, Paderborn	https://www.kolping-weiterbildung-programm.de/programm/berufliche-fortbildung/kurs/E9930B034
11.11.2025	Systemische Gesprächskultur im Kita-Alltag	kefb An der Ruhr, Dortmund	https://www.kefb.de/kurse/kurs/R3099BE225
17.11.2025	Visualisieren im Kita-Alltag – So gelingt Beteiligung	Kath. LVH Hardehausen	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/r03hhbe034
24.11.2025	Demokratiefördernde Elternarbeit und Elterngespräche	kefb Südwestfalen, Geschäftsstelle Olpe	https://www.kefb.de/kurse/kurs/R40AABE085
26.11.2025	Kritische Gespräche erfolgreich führen – Praxisnahe Kompetenzen in der Kita/OGS	online	https://www.kolping-weiterbildung-programm.de/kurssuche/kurs/E9930B042
2.12.2025	Gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation mit Kindern	Hotel Ardey, Witten	https://www.kolping-weiterbildung-programm.de/programm/berufliche-fortbildung/kurs/E9930B044
16.12.2025	Wie sage ich es bloß? – Feedbackgespräche	Kath. LVH Hardehausen	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/r03hhbe044
13.1.2026	Erfolgreich schwierige Gespräche führen	kefb An der Ruhr, Dortmund	https://www.kefb.de/kurse/kurs/S3099BE035
14.1.2026	Konfliktprävention und -interaktion im Team: Bevor das Kind in den Brunnen fällt	Bildungs- und Exerzitienhaus Haus Maria Immaculata, Paderborn	https://www.helfenmitprofil.de/programm/tageseinrichtungen-fuer-kinder/kw/bereich/kursdetails/kurs/S8031BE988/
16.1.2026	Partizipation ist Kinderrecht	Kath. LVH Hardehausen	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/s03hhbe097
20.1.2026	Die Herausforderung – Das gelingende Elterngespräch! Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	kefb An der Ruhr, Dortmund	https://www.kefb.de/kurse/kurs/S3099BE085
2.2.2026	Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation	Kath. LVH Hardehausen	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/s03hhbe052
3.2.2026	„Wenn der Keks spricht, haben die Krümel Mitspracherecht“ – Partizipation in der Kita ...	Kath. Landvolkshochschule Hardehausen	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/s03hhbe054
18.2.2026	Konflikthaus: Konflikten in fünf Schritten auf der Spur	Web-Seminar	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/s03hhbe078
26.2.2026	Elterngespräche kompetent gestalten	Kath. LVH Hardehausen	https://www.lvh-hardehausen.de/programm/s03hhbe095



Hallo zusammen! Wir sind **Eva Schlösser** (28, rechts im Bild) und **Pauline Greiner** (25) – und seit Kurzem das neue Nachhaltigkeitsteam bei den WIR-KITAs. Vielleicht haben Sie schon von uns gehört. Falls nicht: Dann wird's Zeit. 😊

„Wir sind Eva und Pauline – das Nachhaltigkeitsteam!“

... Und hier erzählen wir Ihnen, was wir eigentlich machen – und warum das mit Ihnen zu tun hat

Warum wurde der Bereich gegründet?

Unser Bereich wurde im Mai 2025 gegründet, weil in den nächsten Jahren gesetzlich vorgeschrieben wird, dass große Unternehmen/Träger wie wir (alle Kita gem. GmbHs) einen Nachhaltigkeitsbericht erstellen und durch den Wirtschaftsprüfer prüfen lassen müssen.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns nicht nur Pflichten, sondern vor allem Chancen. Sie ist ein wichtiger Teil der Strategie unserer Gesellschaften, weil wir die Verantwortung haben, die Schöpfung zu schützen und für die Kinder von morgen lebenswert zu erhalten. Als Träger frühkindlicher Bildung leisten wir einen aktiven Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen – besonders im Bereich Bildung.

Wir gestalten mit, in welcher Welt die Kinder morgen leben. Die weitere systematische Integration von Nachhaltigkeit hilft uns dabei,

- sinnvoll mit Ressourcen umzugehen,
- vorausschauend zu planen
- und glaubwürdig zu handeln – für die Kinder, für unsere Gesellschaft und für unseren Träger.

Besonders ist, dass wir direkt für alle fünf Kita gem. GmbHs zuständig sind und die Aufgaben angehen. Dies erfolgt Schritt für Schritt, immer mit etwas zeitlichem Verzug, nacheinander in den Kita gem. GmbHs.

Was sind Ihre Aufgaben?

Wir kümmern uns darum, dass Nachhaltigkeit in unseren Gesellschaften und damit in den Kitas sichtbar, verständlich und machbar wird – gemeinsam mit Ihnen!

- Wir entwickeln **gemeinsam Ziele**, die wir als Kita gem. GmbHs erreichen wollen – Schritt für Schritt. Nur wenn wir wissen, wohin wir wollen, können wir den Weg und damit Maßnahmen gut planen.
- **BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung:** In vielen Kitas passiert schon richtig viel! Wir möchten mit Ihnen und den Pädagoginnen und Pädagogen ins Gespräch kommen: Was brauchen Sie, um BNE noch besser im Alltag mit den Kindern zu verankern?
- Wir wollen **Projekte aus Ihren Kitas sichtbar machen** – damit andere sich inspirieren lassen können und der Austausch unter den Kitas wächst.

- Wir schreiben einen **Nachhaltigkeitsbericht**, der zeigt, was schon alles passiert – und was wir als Träger erreichen wollen.
- Und das Wichtigste: Wir arbeiten nicht „für“, sondern mit Ihnen.

Welche Handlungsfelder oder Themen werden bei den WIR-KITAs im Fokus stehen?

In Zukunft werden diese Themen unsere zentralen Handlungsfelder sein:

- **Klimaschutz und Gebäude:** Wie können wir unsere Gebäude nachhaltiger gestalten und Energie sparen?
- **Einkauf von Materialien:** Wie wählen wir Materialien aus, die praktisch und möglichst umweltfreundlich sind?
- **Gesunde und ressourcenschonende Verpflegung:** Wie kann gesunde und ressourcensparende Ernährung im Kita-Alltag nachhaltig umgesetzt werden?

rende Ernährung im Kita-Alltag nachhaltig umgesetzt werden?

- **Verantwortung und Bildung für eine nachhaltige Zukunft:** Wie vermitteln wir Kindern Alltagsthemen, die sie wirklich verstehen und mitgestalten können?
- **Gute Arbeitsbedingungen und wertschätzende Zusammenarbeit:** Wie gestalten wir unsere Arbeit wirtschaftlich nachhaltig?
- **Verantwortungsvolles Wirtschaften für die Zukunft**

Welche Projekte werden in den Kitas beispielsweise schon umgesetzt?

Während unserer Hospitationen in den Kitas haben wir gesehen, wie viele Projekte zum Thema Nachhaltigkeit bereits umgesetzt wurden. Beispiele sind Energie-Scouts, Stromdetektive, Müllprojekte, Demokratiebildung für Kinder, Nachhaltigkeitswochen und Foodsharing. Das ist eine große Vielfalt – und davon können die Kitas untereinander wunderbar profitieren und voneinander lernen.

Gibt es Praxis-Tipps für die Kitas – was können die Teams beispielsweise in Bezug auf den Herbst umsetzen?

Im Herbst können die Kinder gemeinsam regionale Lebensmittel entdecken und im Kita-Garten oder bei einem Marktbesuch mithelfen. Ein gemeinsames Frühstück mit saisonalen Zutaten und Erntedank-Aktionen zeigen den Kindern, wo das Essen herkommt und warum wir dafür dankbar sein können. Kleine Bastelideen mit Naturmaterialien und einfache Erntedank-Geschichten passen gut dazu. So lernen die Kinder spielerisch, die Natur und Lebensmittel wertzuschätzen. Inspirationen dazu gibt es auch in der Broschüre „Nachhaltig durchs Kita-Jahr“ vom Klima-Kita-Netzwerk. ■

Kerstin Sauer



Welches persönliche Herzenthema haben Sie, wenn es darum geht, Umwelt, Gemeinschaft oder einen bewussteren Alltag zu gestalten – und wie können wir das gemeinsam im Kita-Alltag umsetzen bzw. was machen wir schon? Wenn Sie Fragen haben oder Ideen einbringen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu – wir freuen uns auf den Austausch! E-Mail: nachhaltigkeit@wirkitas.nrw



Paderborn. Es ist ein umfassender Transformationsprozess, den das Erzbistum Paderborn im April gestartet hat. Bei zentralen Veranstaltungen in Paderborn und Dortmund wurden die Mitarbeitenden informiert. Mit dem Bistumsprozess mache das Erzbistum Paderborn einen großen Schritt nach vorne, hieß es.

Dabei hat der Prozess zwei Schwerpunkte: die pastorale Transformation und die Verwaltungstransformation. Zur Ver-



Foto: Markus Jonas

In der gut gefüllten Pader-Halle wurden die Mitarbeitenden von Gemeindeverbänden, Kita gem. GmbHs und Generalvikariat über den anstehenden Transformationsprozess des Bistums informiert.

Die Verwaltung der Zukunft

Im Rahmen eines Transformationsprozesses im Erzbistum Paderborn soll auch eine Kita-Holding als gemeinsame Dachorganisation entstehen

waltungstransformation gehört die Neuorganisation von Verwaltungsstrukturen. So sollen die Gemeindeverbände und das Erzbischöfliche Generalvikariat zu einer Verwaltung an vier verschiedenen Standorten zusammenwachsen. In diesem Zusammenhang soll auch eine Kita-Holding für alle katholischen Kitas im Erzbistum entstehen.

Während die pastorale Transformation die Voraussetzungen dafür schaffen will, dass der Glaube trotz aller Veränderungen auch in Zukunft gelebt werden kann, soll die Verwaltungstransformation die organisatorischen Strukturen mit dem Ziel modernisieren, die Engagierten zu entlasten. Das Erzbistum lädt ausdrücklich dazu ein, die daraus wachsenden Chancen und Freiräume zu nutzen und Kirche von morgen gemeinsam zu gestalten.

Bistumsprozess ist kein Selbstzweck

Dabei betonte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, dass dieser Weg der Veränderung kein Selbstzweck sei: „Unsere Aufgabe ist nicht der Selbsterhalt der Kirche, sondern die Verkündigung des Evangeliums, die gute Nachricht, dass Gott mit uns geht, gerade auch in den Zumutungen des Lebens, in der Brüchigkeit, auch in der Veränderung. Das ist unser Auftrag. Nicht nur für uns, sondern für die Menschen.“

Doch was bedeutet die neue Holding-Struktur? Die Kita gem. GmbHs bleiben erhalten, versichern Michael Stratmann und Sebastian Schrage, Geschäftsführer der WIR-KITAS. „Sie sind und bleiben ein zentraler Bestandteil der neuen Kita-Struktur des Erzbistums Paderborn. Die Entscheidung, eine Kita-Holding als gemeinsame Dachorganisation für die Verwaltung der Kita gem. GmbHs und Kitas aufzubauen, ist ein klares Signal für die Stärkung der katholischen Kitas in unserem Erzbistum – inhaltlich, wirtschaftlich und strukturell.“

Die Holding sei dabei als strategische übergeordnete Organisation für die Kita-Verwaltung gedacht, die die Kita-Träger und Verwaltungsstrukturen zukunftsfähig aufstelle. Sie werde Synergien und einheitliche Standards ermöglichen, Raum für Qualitäts-

sicherung schaffen und dennoch die ortsnahe Verantwortung und Gestaltung bewahren.

Nach der öffentlichen Bekanntgabe der neuen Etappe im Bistumsprozess Anfang April wurden erste Fragen, Unsicherheiten und Sorgen bereits bei internen Informationsformaten in den Gemeindeverbänden und Kita gem. GmbHs OWL, Mitte und Ruhr aufgegriffen.

Resonanzen aus Ostwestfalen-Lippe

In Paderborn begrüßte Geschäftsführer Detlev Müller rund 150 Mitarbeitende des Gemeindeverbandes Ostwestfalen-Lippe. Generalvikar Thomas Dornseifer betonte mehrfach, dass alle Mitarbeitenden der Gemeindeverbände und des Generalvikariates auch weiterhin gebraucht werden. „Niemand wird seinen Job verlieren.“

Kita-Holding

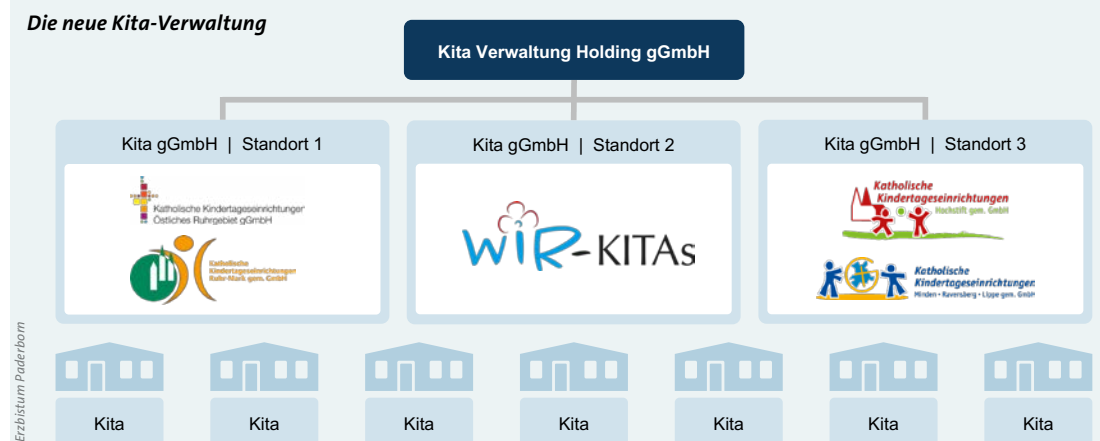
Auch die zukünftige Holding-Struktur der Kitas bewegte die Anwesenden. Die Bistumsleitung machte deutlich, dass sich das gGmbH-Modell für die Kindertagesstätten bewährt habe. Die Holding werde nun als übergeordnete Rechtsform über die Kita-Gesellschaften gelegt. So sei man schlagkräftiger im Dialog mit der Landesregierung und schaffe effizientere Verwaltungsstrukturen. Der zukünftige Sitz der Holding stehe noch nicht fest.

Hervorragende Arbeit

Abschließend würdigte Thomas Dornseifer die in den Gemeindeverbänden und Kirchenvorständen geleistete Arbeit. „Dass nun etwas Neues entsteht, bedeutet nicht, dass das Alte schlecht war. Sie leisten hervorragende Arbeit. Bei unter 1,3 Millionen Katholikinnen und Katholiken im Erzbistum – Tendenz stark fallend – müssen wir uns allerdings strukturell auf die neuen Gegebenheiten einstellen.“ Diözesan-Ökonom Volker Mauß hob die Serviceorientierung der neuen Verwaltungseinheit hervor.

Fortsetzung auf Seite 19

Die neue Kita-Verwaltung



Grafik: Erzbistum Paderborn



damit



„Der Mensch hat
zwei Ohren *und* einen Mund,
er *doppelt* so viel hören kann,
wie er *spricht*.“

Zenon von Kition
(ca. 333–262 v. Chr.)

Karriere-Kompass 2025

Berufsorientierungsmesse in Dortmund bringt Schülerinnen, Schüler und Unternehmen zusammen

Dortmund. Mit großem Erfolg fand Ende Juni die Berufsorientierungsmesse „Karriere-Kompass“ in der DASA statt. Die Veranstaltung, die vom Regionalteam der Stadtbezirke Huckarde, Innenstadt-West und Lütgendortmund im Rahmen des Projekts „Ausbildung im Quartier“ organisiert wurde, zog rund 700 Schülerinnen und Schüler aus dem Dortmunder Westen an.

Die Messe bot den Jugendlichen der Klassenstufen 8 bis 10 sowie der Oberstufe die Gelegenheit, sich über vielfältige Berufsbilder zu informieren und erste Kontakte zu potenziellen Ausbildungsbetrieben zu knüpfen. Insgesamt präsentierten sich 36 Unternehmen aus dem Dortmunder Westen auf der Veranstaltung, die sich gleichmäßig auf die Branchen Handwerk & Technik, Logistik, Büro & Verkauf sowie Gesundheit, Soziales & Pflege verteilten. Für die beteiligten Firmen war die Teilnahme kostenlos.

Ein besonderes Highlight waren die interaktiven Mitmachaktionen, bei denen rund 600 Schülerinnen und Schülern aktiv teilnehmen konnten. Diese Aktionen wurden von den Ausbildungsbetrieben selbst gestaltet und ermöglichten den Jugendlichen einen praxisnahen Einblick in verschiedene Berufsfelder.

Wichtige Plattform für den Austausch

„Der ‚Karriere-Kompass‘ ist eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen jungen Menschen und Unternehmen“, betonte Organisatorin Maria Schmidt vom Regionalteam. „Hier können Schülerinnen und Schüler erste praktische Erfahrungen sammeln und Orientierung für ihre berufliche Zukunft finden.“

Das Projekt „Ausbildung im Quartier“ verfolgt das Ziel, die regionale Berufsorientierung zu stärken und den Übergang von Schule in Ausbildung oder Praktikum zu erleichtern. Die Veranstaltung in der DASA markiert einen wichtigen Meilenstein auf diesem Weg und

zeigt das Engagement der Dortmunder Wirtschaftsförderung für eine zukunftsorientierte Nachwuchsförderung.

Mit Blick auf die Zukunft planen die Initiatoren bereits weitere Veranstaltungen dieser Art, um den Dialog zwischen jungen Talenten und regionalen Arbeitgebern weiter zu fördern.

Der „Karriere-Kompass“ ist kein klassisches Messe-Format, sondern vielmehr eine interaktive Erlebnisplattform, die den Jugendlichen einen praxisnahen Einblick in die Berufswelt bietet. Zu Beginn erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Laufkarte, die sie durch die Veranstaltung führt und ihnen die verschiedenen Stationen der Ausbildungsbetriebe näherbringt. Diese Karte dient als Orientierungshilfe und ermöglicht es den jungen Besucherinnen und Besuchern, alle Angebote gezielt zu erkunden.

Die Teilnehmenden sind in Kleingruppen von maximal neun Personen eingeteilt, die jeweils 15 Minuten an einer Station verweilen. Während dieser Zeit haben sie die Gelegenheit, aktiv an Mitmachaktionen teilzunehmen, um den Beruf greifbar zu machen. Der Fokus liegt dabei auf Berufsorientierung und praktischen Erfahrungen, weshalb vor allem interaktive Elemente gewünscht sind.

Ein Beispiel für eine Mitmachaktion stammt vom Träger Katholische KITAS Östliches Ruhrgebiet gGmbH: Neben Infomaterialien und kleinen Give-aways konnten die Schülerinnen und Schüler durch spielerische Übungen einen Einblick in den Kita-Alltag gewinnen. So wurden beispielsweise Farbkugeln entsprechend farbigen Behältern zugeordnet (rote Kugel in den roten Behälter) oder Zahlen sowie Mengen visualisiert. Diese Übungen sind den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zuzuordnen und sollen den Jugendlichen zeigen, wie vielfältig pädagogische Arbeit sein kann.

Ziel dieser Aktivitäten ist es, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, offene Fragen zum Berufsfeld Kita zu klären und ihnen einen realistischen Eindruck vom Alltag in der Kinderbetreuung zu vermitteln. Dabei steht die Berufsorientierung im Mittelpunkt: Die Veranstaltung soll junge Menschen motivieren, sich für eine Ausbildung im Bereich Erziehung und Pädagogik zu entscheiden, und so potenzielle neue Erzieherinnen und Erzieher für den Beruf gewinnen. ■

Rebecca Borgmeier



Die Berufsorientierungsmesse bietet Jugendlichen die Möglichkeit, sich ausführlich über die unterschiedlichen Berufsbilder zu informieren.



Die Kindertageseinrichtung St. Maria Magdalena in Böisperde ist nun eine zertifizierte Naturpark-Kita (v. l.): Henni Krabbe, Barbara Dienstel-Kümper, Sofia Kouros-Ntontis, Marie Woeste und Jürgen Senkbeil.

St. Maria Magdalena in Böisperde erhält Zertifizierung als Naturpark-Kita



Böisperde. Die Kindertageseinrichtung St. Maria Magdalena in Böisperde darf sich seit Kurzem offiziell zertifizierte Naturpark-Kita nennen. Diese Auszeichnung ist ein bedeutender Meilenstein für die Einrichtung und eröffnet den Kindern neue spannende Möglichkeiten, ihre Region aktiv zu entdecken und die Natur hautnah zu erleben.

Kita-Leiterin Sofia Kouros-Ntontis zeigt sich begeistert: „Wir freuen uns sehr, dass wir unseren Kindern etwas ganz Neues anbieten können. Wir sind der Natur noch ein Stück näher gerückt.“ Die Zertifizierung wurde im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in Anwesenheit hochrangiger Vertreterinnen und

Vertreter aus Stadt, Kreis und dem Naturpark Rothaargebirge verliehen. Unter anderem waren die erste Beigeordnete der Stadt Menden, Henni Krabbe, die Kreisdirektorin Barbara Dienstel-Kümper sowie die Regionalmanagerin des Märkischen Kreises, Marie Woeste, anwesend.

Die Naturpark-Kita-Qualifikation bedeutet, dass die Kinder regelmäßig Themen wie Natur, Landschaft, regionale Kultur und Handwerk im Alltag, bei Exkursionen oder Projekttagen kennenlernen. „Die Kinder lernen so ihre Region kennen und werden für die Natur begeistert“, erklärt Sofia Kouros-Ntontis. Die Zusammenarbeit mit dem Naturpark Rothaar-

gebirge soll künftig noch intensiver gestaltet werden, um gemeinsame Projekte, Exkursionen und Projekttag zu realisieren.

Vor der Zertifizierung mussten einige Voraussetzungen erfüllt werden. Neben einem offiziellen Beschluss, die Naturpark-Kita werden zu wollen, wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen Träger, Kita-Leitung und Naturpark unterzeichnet. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt nun auf dem „Erleben in der Natur“. Die Kinder sollen die natürlichen Kreisläufe verstehen und für Nachhaltigkeit sensibilisiert werden.

Bereits beim Start haben die 71 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren viel entdeckt: eine Forscherkiste mit vielfältigem Material, Entdeckerwesten, die stolz getragen werden, sowie ein Nutzgarten, in dem vom Saatgut bis zur Ernte alles erlebt werden kann. Auch eine Kräuterspirale wurde angelegt, um die Vielfalt der Natur zu erforschen.

In den kommenden Monaten stehen weitere Aktivitäten auf dem Programm. Die Wald- und Wiesengruppe wird auf Erkundungstour gehen, Bauernhöfe besuchen und die Natur aktiv erleben. Dabei wird auch Wert auf Umweltschutz gelegt: „Unterwegs wird gleichzeitig aufgeräumt. Müll, den wir finden, nehmen wir mit“, erklärt Sofia Kouros-Ntontis.

Die Auszeichnung als Naturpark-Kita ist für fünf Jahre gültig und wird regelmäßig überprüft, um die Qualität der Angebote sicherzustellen. Mit dieser Zertifizierung setzt die Kita ein starkes Zeichen für Umweltbildung und nachhaltiges Lernen – für eine Zukunft, in der Natur und Kinder Hand in Hand gehen. ■

Rebecca Borgmeier

Teamgeist trifft Bewegung

Fachkräfte der Kath. Kitas Ruhr-Mark beim AOK-Firmenlauf aktiv

Bochum. Abseits des pädagogischen Alltags tauschten die Mitarbeitenden des pädagogischen Fachbereichs der Katholischen Kitas Ruhr-Mark gem. GmbH ihre Kita-Kleidung gegen Sportschuhe: Beim diesjährigen AOK-Firmenlauf am Kemnader Stausee gingen sie gemeinsam an den Start.

Nach einem intensiven Arbeitsjahr nutzte das Team die sportliche Veranstaltung, um beim Walken frische Luft zu tanken, sich auszutauschen und gemeinsam Kraft zu schöpfen.

„Solche Momente stärken das Miteinander und geben neue Energie für die tägliche Arbeit mit

Kindern und Familien“, so eine Sprecherin des Teams.

Die Teilnehmenden blicken bereits jetzt motiviert auf kommende Aktionen – denn gute Teamarbeit beginnt mit einem starken Wir-Gefühl. ■

Rebecca Borgmeier



Fachtag Partizipation in Paderborn

Praxisnahe Impulse und Ansätze

Paderborn. „Partizipation pädagogisch gestalten – (m)ein Beitrag zur Demokratiebildung in Paderborn“, so lautete der Titel des Fachtages, der am 7.7.2025 in der Katholischen Hochschule Paderborn (katho) stattfand. Die drei Kooperationspartner des Fachtages, die Stadt Paderborn, die Katholische Hochschule Paderborn (katho) sowie die Kath. Kindertageseinrichtungen OWL, hatten pädagogische Fachkräfte und Studierende eingeladen, sich an diesem Tag darüber zu informieren, wie Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden

kann, ihre Meinung zu äußern, Verantwortung zu übernehmen und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

Partizipation bedeutet, Menschen aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und ihnen eine Stimme zu geben – sowohl Erwachsenen als auch Kindern und Jugendlichen. Partizipation ist ein essenzieller Bestandteil der Demokratiebildung – und eine zentrale Aufgabe für Fachkräfte in Bildung, Erziehung und Sozialarbeit. Anschauliche und inspirierende sowie anwendungsorientierte Fachvorträge

und interaktive Workshops mit praxisnahen Impulsen boten den rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, innovative Ansätze kennenzulernen und bewährte Methoden zu erkunden, die die Partizipation in den Kitas stärken können.

Die Veranstaltung wurde von renommierten Fachleuten begleitet, die mit ihren Beiträgen wichtige Impulse setzten und durch Beispiele Anregungen gaben. Darunter waren Diplom-Sozialpädagoge Rüdiger Hansen, der Dekan der katho, Prof. Dr. Patrick Isele (Professor für Pädagogik der Kindheit), Anica Latzer-Schulte, Koordinatorin der Kinderfreundlichen Kommune Köln, und Prof. Dr. Julia Höke (katho) sowie Prof. Dr. Judith Haase vom foki – Institut für Forschung und Transfer in Kindheit und Familie.

Foto: Charlotte Pleger



Foto: Carenle Drabon

Zum Fachtag Partizipation hatten die drei Kooperationspartner Stadt Paderborn, Katholische Hochschule Paderborn (katho) sowie Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH OWL in die katho eingeladen. Im Bild (v. l.), hinten: Dominik Diekmann (Multi [Multiplikator für demokratische Partizipation]), Silvia Buschmann (Multi), Prof. Dr. Patrick Isele, katho Paderborn, Larissa Rieke-Nutz, katho Paderborn, Katharina Stelbrink (Multi), Dorothe Witte (Multi), Thomas Matuszak, Fachbereich Pädagogik Kath. KiTas; in der mittleren Reihe: Florian Menne (Multi), Eileen Kunstein (Multi), Anica Latzer-Schulte (Kinderfreundliche Kommune Köln), Tanja Gröne (Multi), Nadine Bock-Wolter (Multi), Tatjana Schäfer (Multi), Christina Bokelmann (Multi), Christa Beseler (Multi); vorn: Christa Robrecht (Multi), Verena Mai, Fachberatung Stadt Paderborn, Detlef Müller, Geschäftsführer Kath. KiTas OWL, Rüdiger Hansen, Referent, Stephanie Hollowell (Multi), Sabine Kramm (2. stv. Bürgermeisterin der Stadt Paderborn), Yvonne Bentler (Multi), Daniel Frömbgen, Referent, Regina Planken, Fachberatung Stadt Paderborn, Ella Palnau (Multi), Tatjana Gruhlke-Driller (Multi).



Die rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten im Anschluss an die Präsentationen unter zwei anschaulichen und inspirierenden Fachvorträgen und fünf interaktiven Workshops auswählen und sich informieren.

Die aktive Beteiligung von Kindern im Kinderschutz

Nach den einführenden Grußworten von Sabine Kramm, 2. stv. Bürgermeisterin der Stadt Paderborn, Detlef Müller, Geschäftsführer der Kath. KiTas OWL, und den beiden Fachberaterinnen für Kindertageseinrichtungen der Stadt Paderborn, Verena Mai und Regina Planken, übernahm Diplom-Sozialpädagoge Rüdiger Hansen mit seiner Präsentation zum Thema „Wie Kinder zu Demokratinnen und Demokraten (erzogen) werden“ und machte deutlich, dass Kinder zwar mit erstaunlichen Kompetenzen und hoher Bereitschaft für demokratisches Denken und Handeln geboren werden, sie aber auch zur Demokratie erzogen werden müssen. Die Grundvoraussetzung sei, dass sie die Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsrechte, die sie hätten, nicht nur kennen, sondern auch nutzen können müssten, um an demokratischen Verfahren teilzunehmen. Das bedeutet, dass ebenso die Erwachsenen die Rechte der Kinder kennen müssen. Sie müssen diese den Kindern vermitteln und sie dabei unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen.

Prof. Dr. Patrick Isele setzte ebenso bei dem Thema Kinderrechte an und leitete mit seinem Beitrag über Adultismus, ein recht junges wissenschaftliches Forschungsfeld, über zu Anica Latzer-Schulte, die in ihrem Vortrag als Koordinatorin der Kinderfreundlichen Kommune Köln Einblicke in die Vorgehensweise des Projektes am Beispiel der Stadt Köln gab, eines „Leuchtturmprojektes mit Vorbildcharakter“, wie sie es nannte. Das Programm „Kinderfreundliche Kommune“ unterstützt Gemeinden, Städte und Landkreise in ihrem Vorhaben, kinderfreundlicher zu werden, und dokumentiert dies mit Siegeln. „Auf dieser ‚Auszeichnung‘ darf man sich aber nicht ausruhen“, so Latzer-Schulte: „Es ist ein nachhaltiger und langfristiger Prozess, der

immer wieder überarbeitet werden muss.“ Anschließend bot Prof. Dr. Judith Haase Einblicke in die Möglichkeiten von Kinderbeteiligung in der Umsetzung und Sicherstellung des Kinderschutzes.

In den angebotenen Fachvorträgen und Workshops wurden einige der vorher angesprochenen Themen weiter vertieft. Zur Auswahl standen Fachvorträge zur Verabschiedung und Umsetzung einer Kita-Verfassung oder zur aktiven Beteiligung von Kindern im Kinderschutz. Bei den Workshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fünf verschiedenen Themenbereichen auswählen, bei denen über geeignete Partizipationsthemen, die Förderung von Autonomie und Selbstständigkeit im Alltag, über die Elternbeteiligung in der Kita, die Selbstbestimmung von Kita-Kindern oder die Gestaltung der Gremienarbeit in der Kita gesprochen wurde. Zur Elternbeteiligung, die, wie betont wurde, immer auf freiwilliger Basis erfolge, wurde nicht nur die Frage erörtert, warum sie so wichtig sei. Erarbeitet wurden auch praktische Ansätze zur Umsetzung.

Zur Gremienarbeit wurde Folgendes erörtert: Gremien können ebenso fest verankerte wie das pädagogische Team oder der Elternbeirat sein, aber auch, je nach Einrichtung, individuelle wie das Kinderparlament oder ein Kinderrat, um einige Beispiele zu nennen. Als Erfolgsfaktoren für eine gute Gremienarbeit wurden u. a. klare Strukturen und Transparenz, sowie regelmäßige Termine und eine offene und wertschätzende Kommunikation, bei der gemeinsam Lösungen gefunden werden, genannt. Ganz wichtig dabei sei die Themenauswahl, denn es sollten greifbare, überschaubare Themen aus dem Alltag der Kinder mit realen Entscheidungsmöglichkeiten wie z. B. Essenswünsche oder Gruppenregeln gewählt werden. Bei den Partizipationsthemen wurde deutlich, dass diese entstehen, wenn Einzelne oder Gruppen (Kinder wie Erwachsene) ihre

Foto: Charlotte Plegger



Diplom-Sozialpädagoge Rüdiger Hansen bei seiner Präsentation zum Thema „Wie Kinder zu Demokratinnen und Demokraten (erzogen) werden“

Interessen oder Probleme im Zusammenleben öffentlich zum Ausdruck bringen. Auch Kinder in der Kita sind grundsätzlich in der Lage, ihre Interessen – wenn auch nicht immer gleich völlig verständlich – auszudrücken. Es fällt ihnen jedoch schwer, sich dafür einzusetzen, dass ihre Themen im Kita-Alltag auch aufgegriffen werden. Sie sind daher darauf angewiesen, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre Themen wahrnehmen und mit ihnen thematisieren. Erarbeitet wurde in diesem Workshop, welche Themen das sein könnten und wie unterschiedlich sie wahrgenommen werden können.

Aufgrund der thematischen Vielfalt und der Fülle an Informationen kam den Tag über bestimmt bei keinem der Teilnehmenden Langeweile auf. Der Fachtag mit viel Inspiration, Netzwerken und anregendem Austausch fand nach dem recht erfrischend praxisnahen Impulsvortrag über Sensibilität und Achtsamkeit in der Alltagspartizipation von Prof. Dr. Julia Höke (katho) am späten Nachmittag sein Ende, und nicht nur das Orgateam war begeistert. ■

Carola Drabon



Foto: WIR-KITA St. Bruno, Soest

Die Soester WIR-KITA St. Bruno ist jetzt mit der Von-Vincke-Schule in Soest einer von zwölf Orten der Hoffnung im Erzbistum Paderborn.

„Es ist ganz normal, verschieden zu sein“

Katholische WIR-KITA St. Bruno in Soest ist ein „Hoffnungsort“

Im Rahmen des Heiligen Jahres 2025, das auch im Erzbistum Paderborn unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“ steht, wurde ein besonderes Projekt ins Leben gerufen: die „Orte der Hoffnung“. Die Katholische WIR-KITA St. Bruno in Soest wurde gemeinsam mit ihrer Partnerin, der Von-Vincke-Schule, zu einem solchen Ort ernannt. Sie stehen für die „Hoffnung für Kinder in besonderen Lebenslagen“ und füllen dieses Motto tagtäglich mit Leben.

Soest. Am Rande von Soest, in einer ruhigen Sackgasse, entfaltet sich ein pulsierender Ort der Gemeinschaft, an dem ein besonderer Geist herrscht: „Es ist ganz normal, verschieden zu sein.“ Dieses Motto ist hier mehr als nur ein Leitspruch; es ist das Fundament des täglichen Miteinanders. Die Kita zeichnet sich durch ihre außergewöhnlich familiäre Atmosphäre aus. In nur zwei Gruppen kennt jeder jeden – eine Nähe, die Vertrauen und Sicherheit schafft. „Jedes Kind und jede Familie ist bei uns willkommen und wird in ihrer Einzigartigkeit gesehen und gefördert“, betont die Leiterin der Kita, Hanna Wienold. „Wir schaffen einen Raum, in dem sich alle sicher und geborgen fühlen können.“ Diese Philosophie spiegelt sich in der tiefen Wertschätzung für die vielfältigen nationalen, kulturellen und religiösen Hintergründe der Familien wider.

Inklusion durch starke Partnerschaft

Inklusion ist in St. Bruno kein abstraktes Konzept, sondern gelebte Praxis. Ein multiprofessionelles Team, das eng mit externen Fachkräften wie Sprach- und Ergotherapeutinnen und -therapeuten zusammenarbeitet, sorgt dafür, dass jedes Kind die passgenaue

Unterstützung erhält. Die besondere Stärke und das Herzstück des Konzepts ist die enge, institutionalisierte Kooperation mit der benachbarten Von-Vincke-Schule, einem Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Sehen. Die Von-Vincke-Schule bietet in allen Kitas Frühförderung für Kinder mit Sehbehinderung an. „Wir arbeiten mit vielen unterschiedlichen Institutionen, Therapeutinnen, Therapeuten sowie Grund- und Förderschulen zusammen“, betont Hanna Wienold. „Besonders liegen uns die individuelle Begleitung der Familien und die ganzheitliche Förderung der Kinder mit und ohne Inklusion am Herzen. Uns ist dabei die Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit auf Augenhöhe sehr wichtig. Wir nehmen jede Familie so an, wie sie ist.“

Diese Partnerschaften ermöglichen eine intensive und gezielte Frühförderung und schaffen eine durchgängige Bildungskette, die den Übergang der Kinder in die Schule fließender gestaltet und ihre Entwicklung ganzheitlich fördert.

Glaube als tragendes Fundament

Die Vermittlung von Werten wie Chancengleichheit, Teilhabe und

Respekt ist fest im Alltag verankert. Das Fundament dafür bildet der christliche Glaube, der durch gemeinschaftliche Aktivitäten und das Feiern religiöser Feste im Jahreslauf für die Kinder greifbar wird. Ein zentraler Wert ist dabei die bedingungslose Akzeptanz eines jeden Menschen, so wie er ist – eine Haltung, die von den Pädagoginnen und Pädagogen vorgelebt und von den Kindern verinnerlicht wird.

Die Kita St. Bruno ist somit genau wie die Von-Vincke-Schule ein leuchtendes Beispiel dafür,

wie im Alltäglichen ein Ort der Hoffnung entstehen kann. Anja Nicolin, Regionalleitung des Trägers, fasst die Bedeutung der Einrichtung treffend zusammen: „Die WIR-KITA St. Bruno verkörpert auf beeindruckende Weise, was es bedeutet, ein Hoffnungsort zu sein. Sie gibt Kindern und Familien nicht nur Bildung und Betreuung, sondern vor allem das Gefühl, dazugehören und eine Zukunft voller Möglichkeiten zu haben.“ ■

Meike Jänsch
(ConversioPR)



Hier der Link zum Video des Hoffnungsortes:
www.youtube.com/watch?v=7CBao7zGBCg&feature=youtu.be



Ein Herz für Bienen

WIR-KITAs lassen zur Fusion die Region erblühen

Eine beeindruckende Zwischenbilanz der gemeinsamen Pflanzaktion: Anlässlich der Fusion der drei Kita-Träger Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland haben alle 180 WIR-KITAs eine besondere Einladung zum Mitfeiern erhalten. Unter dem Motto „Ein Herz für Bienen – nachhaltig handeln und Bienen retten“ wurden Samentütchen verteilt, die nun unter anderem in den Gärten und auf den Außengeländen der Kitas für bunte Farbtupfer und wertvollen Lebensraum für Insekten sorgen.

Die offizielle Pflanzaktion ist mittlerweile abgeschlossen, und die Ergebnisse sind überwältigend. Zahlreiche WIR-KITAs



Bild: WIR-KITAs

Zusammenwachsen und gemeinsam Gutes tun: Jedes Kind und jede und jeder Mitarbeitende erhielt ein Samentütchen für die große Pflanzaktion der WIR-KITAs.



Die kreativen Pflanzaktionen hielten die WIR-KITAS auch für den Instagram-Kanal des Trägers fest.

haben Fotos ihrer Projekte eingesendet und zeigen eine beeindruckende Vielfalt an kreativen Ideen. Von liebevoll angelegten neuen Beeten über bemalte Blumentöpfe und selbst gebaute Insektenhotels bis hin zu ganzen Projektwochen rund um das Thema „Bienen und Nachhaltigkeit“ – die Begeisterung der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte ist auf jedem Bild spürbar.

Eine Aktion mit Symbolcharakter

Die Idee hinter der Aktion ist so einfach wie symbolträchtig: So wie aus den kleinen Samen mit der richtigen Pflege und Geduld eine blühende Landschaft wächst, so wachsen auch die drei bisher eigenständigen Träger zu einem neuen, starken Verbund zusammen. „Wir wollten nicht nur auf dem Papier fusionieren, sondern ein gemeinsames positives Erlebnis schaffen, das unsere neue Gemeinschaft von Anfang an prägt“, erklärt Geschäftsführer Sebastian Schrage. Er zeigt sich begeistert von der Resonanz aus den Einrichtungen: „Es ist überwältigend, zu sehen, mit wie viel Begeisterung und Kreativität unsere Kitas die Idee aufgenommen haben. Die vielen bunten Fotos, die uns erreicht haben, zeigen eindrucksvoll: Wir wachsen nicht nur als Organisation zusammen, sondern lassen ganz real etwas Neues erblühen.“

Nachhaltigkeit spielerisch lernen

Im Mittelpunkt der Aktion steht jedoch nicht nur der Fusionsgedanke, sondern auch das Thema Nachhaltigkeit. Die Saatgutmischungen enthalten gezielt bienen- und insektenfreundliche Blumen, die einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz leisten. Für die Kinder wurde das Gärtnern so zu einer greifbaren Erfahrung, bei der sie den Kreislauf der Natur vom Säen über das Pflegen bis hin zum Blühen und zum Besuch der Bienen direkt miterleben konnten.

Geschäftsführer Michael Stratmann betont den pädagogischen Wert der Aktion: „Mit der Aktion ‚Ein Herz für Bienen‘ wollten wir ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen und den Kindern die Bedeutung des Naturschutzes spielerisch näherbringen. Die Resonanz zeigt, dass dieses Thema in den WIR-KITAS auf fruchtbaren Boden fällt. Jede einzelne Blüte ist ein kleiner Beitrag zum Schutz der Bienen und ein wunderbares Symbol für unser gemeinsames Engagement und die Werte, für die wir als WIR-KITAS stehen.“

Eine blühende Bilanz und ein großes Dankeschön

Auch nach dem offiziellen Ende der Aktion ist ihre Wirkung noch lange nicht verblüht. In vielen Gärten summt und brummt es weiterhin, denn die Blumenwiesen locken nach wie vor unzählige Bienen

und andere Insekten an. Die Aktion ist somit ein voller Erfolg für das Zusammengehörigkeitsgefühl im neuen Kita-Verbund und ein starkes, sichtbares Zeichen für gelebte Nachhaltigkeit.

Ein besonderes Lob und ein herzliches Dankeschön gehen an alle Kinder und die WIR-KITA-Teams! „Euer Engagement und

eure fantastischen Ideen haben diese Aktion zu dem gemacht, was sie ist: ein leuchtendes Beispiel dafür, wie man gemeinsam wachsen und die Welt ein bisschen bunter und lebendiger machen kann“, freuen sich Sebastian Schrage und Michael Stratmann abschließend. ■

Meike Jänsch (ConversioPR)

Roman Hansen leitet Finanzen der WIR-KITA gem. GmbH

Meschede. Roman Hansen hat zum 1. September 2025 die Leitung des Fachbereichs Finanzen bei der WIR-KITA gem. GmbH übernommen. Er bringt umfassende Erfahrungen aus leitenden Positionen im Finanzwesen kirchlicher Träger mit und wird die finanzielle Steuerung des Verbundes verantworten.

Zuletzt war Hansen als kaufmännischer Geschäftsführer für den Kita-Zweckverband im Bistum Essen tätig, eine Position, die er im Oktober 2024 antrat. Davor sammelte er ab Juli 2018 entscheidende Erfahrungen im Erzbischöflichen Generalvikariat in Paderborn. Dort zeichnete er als Teamleiter für die Finanzen der Kitas und Gemeindeverbände verantwortlich.



Foto: WIR-KITAS

Seine berufliche Laufbahn begann der gelernte Automobilkaufmann in verschiedenen Wirtschaftsunternehmen mit finanziellem Schwerpunkt, bevor er in den kirchlichen Dienst wechselte. Mit seiner neuen Aufgabe bei der WIR-KITA gem. GmbH bündelt Hansen nun seine Expertise aus der Privatwirtschaft und dem kirchlichen Sektor. ■

Meike Jänsch (ConversioPR)



Fotos: WIR-KITA Arche Noah, Hünsborn

Mit Pfand zum großen Glück

WIR-KITA-Kinder bauen für ihren Traum

Eine Idee, viele fleißige Hände und ein großer Traum: Die Kinder der WIR-KITA Arche Noah in Hünsborn haben in den letzten Wochen ein beeindruckendes Projekt auf die Beine gestellt. Mit einem selbst gebauten Pfandautomaten sammelten sie Geld für eine neue Rollenrutsche – und bewiesen dabei ein überwältigendes Engagement. Nun wurde der Wunsch Wirklichkeit und dies mit einem großen Fest gefeiert.

Hünsborn. Was als kreativer Vorschlag im Kinderparlament der WIR-KITA begann, entwickelte sich schnell zu einer großartigen Gemeinschaftsaktion. Die Kinder wünschten sich eine große Rollenrutsche und hatten auch gleich die passende Idee zur Finanzierung: ein eigener Pfandautomat. Gesagt, getan! Mit Unterstützung ihrer Familien sammelten die kleinen Baumeister große Kartons und verwandelten diese im Werkraum

der Kita in einen pfliffigen Automaten. Er wurde sorgfältig bemalt und mit allen Details versehen, die dazugehören.

Das Ergebnis war nicht nur ein funktionierender Automat im Flur der Einrichtung, sondern vor allem ein sichtbares Zeichen für den Einfallsreichtum und den Tatendrang der Kinder. „Es ist unglaublich schön, zu sehen, wie die Kinder so aktiv in dieses Projekt eingebunden sind. Sie sind stolz

auf das, was sie geschaffen haben“, lobt Kita-Leiterin Ina Ries das Engagement. „Der Automat steht nun als sichtbares Zeichen für die Zusammenarbeit, Kreativität und das Engagement unserer Kinder.“

Die gesamte Dorfgemeinschaft half mit: Eltern und Familien brachten fleißig Pfandflaschen, die im selbst gebauten Automaten landeten. Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern ging es dann zum Nahkauf in Hünsborn, um das Leergut einzulösen. Die Freude war riesig, als das gesammelte Geld endlich für die lang ersehnte Rollenrutsche reichte.

Die offizielle Einweihung ihres neuen Spielgeräts feierten die Kinder mit einem fröhlichen

Fest auf dem Spielplatz. Als besondere Überraschung gab es selbst gemachtes Eis aus Früchten des eigenen Kita-Gartens.

„Dieses Projekt ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie viel Kinder erreichen können, wenn sie für ihre eigenen Ideen brennen. Sie haben nicht nur ihre handwerklichen Fähigkeiten und Teamgeist unter Beweis gestellt, sondern auch auf beeindruckende Weise gelernt, durch eigenes Handeln und Zusammenhalt ein Ziel zu erreichen“, fasst Ina Ries abschließend zusammen. Ein ganz großes Lob an die Kinder der Arche Noah für diese tolle Leistung! ■

Mathias Wieland (ConversioPR)

WIR-KITAs: erfolgreich bei Firmenläufen

Möhnesee/Siegen. Die Teams der WIR-KITAs zeigten erneut Teamgeist bei den Firmenläufen am Möhnesee und in Siegen. Mit viel Engagement und guter Laune absolvierten die Mitarbeitenden die Strecken und genossen die tolle Atmosphäre. Im Vordergrund standen das gemeinsame Erlebnis und der Spaß an der Bewegung. ■

Mathias Wieland (ConversioPR)



Fotos: WIR-KITAs



Die Verwaltung der Zukunft

Fortsetzung von Seite 9

„Wir können nicht einfach die alten Strukturen auf die neuen großen Seelsorgeräume ausrollen, sondern müssen völlig neu denken. Dafür brauchen wir das Wissen der Mitarbeitenden in den Gemeindeverbänden. Bringen Sie sich mit Ihrer Expertise in einem Teilprojekt ein. Gemeinsam werden wir etwas Neues schaffen, was den Menschen in den Gemeinden dient.“

Resonanz aus Ruhr

Darum, wie dieses Neue aussehen soll, ging es auch bei der Versammlung der Mitarbeitenden des Gemeindeverbandes Ruhr im Katholischen Centrum in Dortmund. Volker Mauß erläuterte, aktuell hätten die Dienste an allen vier Orten der Gemeindeverbände und des Generalvikariates unterschiedliche Standards. „Ein Ziel ist es beispielsweise, von der Kirchengemeinde bis nach oben ein einheitliches IT-System zu etablieren“, ergänzte Generalvikar Thomas Dornseifer. Dem Eindruck, das Generalvikariat werde die Gemeindeverbände „überneh-

men“, trat er entgegen: „Wir lösen alle vier Standorte auf und bilden gemeinsam etwas Neues – ‚Ihr kommt zu uns‘ ist deshalb nicht richtig.“ Alle würden in einem Boot sitzen und müssten an einem Strang ziehen.

Resonanzen aus dem Gemeindeverband Mitte

Als „konstruktiv-kritisch“ kann man die Stimmung der dreigeteilten Informationsveranstaltung beim Gemeindeverband Mitte in Ense zusammenfassen. Übereinstimmend stellten alle Diskussionsteilnehmenden fest, dass die Zielsetzung und Durchführung des Transformationsprozesses außer Frage stehen. „Es ist allen klar, dass etwas passieren muss!“, fasste Sebastian Schrage zusammen, in Personalunion Geschäftsführer der Gemeindeverbandes Mitte und der WIR-KITAS sowie Mitglied der strategischen Programmleitung für den Transformationsprozess der Verwaltung. Das ändere aber nichts daran, dass das „Was“ und „Wie“ noch gemeinsam geklärt werden müsse.

„Dafür wird es auf allen Ebenen und aufgeteilt nach Fach- und Organisationsstrukturen sogenannte Resonanzgruppen geben, in denen sich Pastorale, Mitarbeitende, Gremienmitglieder sowie Laiinnen und Laien aktiv einbringen sollen“, lud Generalvikar Thomas Dornseifer zum Mitarbeiten ein. Volker Mauß ergänzte: „Für Mitarbeitende, die sich in den Prozess einbringen wollen, werden wir die Möglichkeit zur Freistellung schaffen, damit sie auch Kapazitäten haben, sich zu engagieren.“

Kirche ist keine Firma

Seitens der Kirchenvorstände herrschte grundsätzliches Verständnis für die hohen betriebswirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Herausforderungen und Notwendigkeiten, die die angekündigten Schritte mit sich brächten. Andererseits wurde aber auch betont, dass man bei aller Professionalität nicht aus den Augen verlieren dürfe, dass die Kirche im Erzbistum Paderborn im Kern eben „keine Firma“ sei, die man ausschließlich betriebswirtschaftlich restrukturieren könne wie einen Konzern. Man hoffe sehr, dass man diesen Aspekt nicht aus den Augen verlieren.

Ein hochemotionaler Weg

Bei der Fusion der drei Kita gGmbHs habe man beispielsweise im Gemeindeverband Mitte die Erfahrung gemacht, dass es ein hochemotionaler und -sensibler Weg sei, kleine Einheiten zu großen Strukturen zusammenzuführen. Dafür war viel Kommunikation notwendig. „Um schlagkräftig zu bleiben, führt allerdings kein Weg an der Schaffung großer Strukturen vorbei – und das ist auch ein Ziel des Prozesses“, betonte Generalvikar Dornseifer.

Ein guter Auftakt

Einigkeit herrschte bei allen Beteiligten, dass die Treffen als Auftakt vieler gemeinsamer Veranstaltungen angesehen werden sollten. Man wünsche sich intensive und aktive Dialogforen, bei denen sich innerhalb des nun anstehenden Prozesses alle Interessierten und Beteiligten aktiv und offen einbringen könnten und nicht als Beobachtende am Rande ständen. ■

pd/p/jon



Mehr Infos zum Transformationsprozess im Erzbistum Paderborn: www.bistumsprozess.de



Hund, Katze – oder doch ein Huhn?

Dezember-KiTAZ zur tiergestützten Pädagogik

Früher recht unbekannt, kommt dem Thema „Tiergestützte Pädagogik“ heute in vielen Kindertageseinrichtungen eine besondere Bedeutung zu. So gibt es Kitas mit speziell ausgebildeten Hunden, andere mit einem Aquarium, und wieder andere mieten sich Hühner oder Zubehör, um Eier auszubrüten.

Wie ist es in Ihrer Kita: Hat die tiergestützte Pädagogik bei Ihnen einen Platz? Und wenn ja: Welche Tiere bereichern Ihren Alltag – und warum? Was bringt das den Kindern, was dem

Team, was erreichen Sie damit in Ihrem Kita-Alltag? Nicht zu vergessen die Auflagen, die Ihnen auferlegt sind – was müssen Sie alles beachten?

Wir freuen uns sehr, wenn Sie Ihre Erfahrungen mit uns teilen und von Ihrem Kita-Alltag mit Tieren berichten – egal, um welche Tiere es sich handelt. Schreiben Sie doch einfach an redaktion@kitaz.de, und Redakteur Markus Jonas oder Redakteurin Kerstin Sauer setzt sich gerne mit Ihnen in Verbindung! ■

Kerstin Sauer

VORSCHAU



Die KiTAZ 2026: Welche Themen interessieren unsere Leser?

Und schon wieder halten Sie die dritte KiTAZ-Ausgabe dieses Jahres in den Händen – bald geht es also für das Redaktionsteam wieder darum, die KiTAZ-Themen für 2026 festzulegen. Und dabei freuen wir uns über Ihre Ideen

und Vorschläge: Welchem Thema sollten wir uns einmal widmen? Was interessiert Sie, was brennt Ihnen unter den Nägeln, von welchen Begebenheiten in Ihrer Kita würden Sie gerne einmal berichten?

Schicken Sie Ihre Vorschläge einfach an die redaktion@kitaz.de. Das Redaktionsteam sammelt alle Ideen und wird in der nächsten Konferenz darüber beraten. ■

Kerstin Sauer



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

**Mitmachen
und
gewinnen!**



DIE ULLA. 2026

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita? Sie haben eine kreative Idee für den Alltag?

Teilen Sie diese!

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogisch und pastoral Mitarbeitende ausgezeichnet, die in ihrer Religionspädagogik das Kind in die Mitte stellen. Dabei wird Spiritualität gefördert und Religion erlebbar.

Das Thema 2026 lautet: Kita als BeiSPIEL für Vielfalt!

In der Kita trifft sich die Welt – hier erleben Kinder von Anfang an, wie unterschiedlich und zugleich verbindend das Leben sein kann. Vielfalt ist dabei ein sichtbares und lautes, aber auch ein leise begleitendes Alltagsthema. KitaRel lädt in diesem Jahr ein, **mit Vielfalt zu spielen** und sie dabei als religiöse Kraftquelle zu entdecken.

Setzen Sie gemeinsam mit den Kindern einen positiven Fokus auf das Bunte im Miteinander von verschiedenen Religionen, Kulturen, Sprachen, Geschlechtern, Altersgruppen oder Lebens- und Familienformen.

- Wie lebt Ihre Kita Vielfalt?
- Wie lebt Vielfalt im Spiel der Kinder?
- Wie sehen Inklusion, Integration, Identität, Toleranz, Wertschätzung und Religion praktisch aus?
- Wie bunt ist die Vielfalt aller beteiligten Spielerinnen und Spieler im Netzwerkraum Kita (Team, Familien, Kooperationen, Gemeinde ...)? Und daraus entstehende Projekte?

Warum es sich lohnt?

Die drei innovativsten Beiträge erhalten nicht nur je 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team

So einfach geht's:

Bis zum 1.6.2026 pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste vollständig ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage,
- maximal 5 Fotos,
- maximal 1 Video und
- maximal 5 Audiobeiträge.
- Für digitale Beiträge KitaRel-Datenschutz-erklärung nutzen.

Weitere Infos, die Checkliste und die Vorlage

finden Sie unter www.kitarel.de/ulla und www.ulla-kreativpreis.de.



Der Preis wird gefördert von den Kath. Kindertageseinrichtungen gem. GmbHs und der Pax-Bank für Kirche und Caritas eG